

COMPUTER ALS MEDIUM

Workshop an der Universität Lüneburg

Vom 15. bis 17. Juli 1993 fand im Rechenzentrum- der Universität Lüneburg ein Workshop über "Computer als Medium" statt. Veranstalter waren die Fachgruppe "Computer als Medium" der Gesellschaft für Informatik und das Labor Kunst und Wissenschaft an der Universität Lüneburg. Der Workshop ist der dritte in einer Reihe von Veranstaltungen, über die an dieser Stelle bereits berichtet wurde.

Das Thema des ersten Workshops (1991) waren "Hypersysteme", also am Computer verfaßte und auch nur mit Computern lesbare Dokumente, die aus assoziativ vernetzten Materialfragmenten in Form von Texten, Bildern, Klängen oder Videos bestehen (siehe auch das Anfang 1994 erscheinende Themenheft "Hypertext und interaktive Systeme" der *Zeitschrift für Semiotik*, in dem Referenten und Veranstalter der Workshopreihe zu Worte kommen).

Der fruchtbare Arbeitszusammenhang, der sich aus der Zusammenkunft von Menschen unterschiedlicher Disziplinen entwickelte, hatte damals Anstoß zur Gründung der Fachgruppe "Computer als Medium" in der Gesellschaft für Informatik gegeben, die es sich zur Aufgabe machte, das Zusammenwachsen von Kultur und Technik an der Stelle des medienintegrierenden Mediums Computer unter einem breiteren Blickwinkel zu beleuchten. Dieses Mal stand der Computer als Klangmedium im Mittelpunkt des Interesses.

Rolf Großmann gab einen einführenden Überblick zum Thema, Heinz W. Burow berichtete aus der Sicht des Musikproduzenten über "Möglichkeiten, Nutzen und Gefahren der digitalen Musikproduktion".

Der Berliner Komponist und Künstler Arnold Dreyblatt stellte seine Arbeitsform vor: "Zwischen alten und neuen Medien - Musik /Komposition/ Hypertext", die Gruppe "knowbotic research" zeigte ihre mehrfach prämierte Arbeit unter dem Vortragstitel "Echtzeitkompositionen unter Verwendung von 'öffentlichen Materialien' aus Datenbanken".

Über "Die Grenzen zwischen den Künsten" sprach Heike Staff sie traf damit programmatisch das Kernproblem der Medienintegration am Computer. Der Musikinstrumentenbau ist durch die Einführung der MIDI-Norm unter erheblichen Einfluß der Computertechnik geraten.

Fabio Biasio und Hartmut Kern zeigten "HANDWERK - Projekt virtuelle MIDI-Eingriffe" und Nick Collins von STEIM-Institut in Amsterdam zeichnete die Entwicklungslinien dieses "Exploded View the Musical Instrument in Twilight" nach und gab mit selbst entwickelten hybriden akustisch-elektronischen Instrumenten ein Solokonzert. Dieses fand anlässlich der Finissage der Ausstellung "Die präzisen Vergnügen' - Algorithmus und Kunst" mit den Pionieren der künstlerischen Computergraphik statt, die im Rahmen des internationalen Symposiums INTERFACE II im Februar 1993 in Hamburg zum erstenmal gezeigt wurde und dem Andenken des Informationsästhetikers und Semiotikers Max Bense gewidmet war.

Matthias Lehnhard zeigte eine interaktive Installation und thematisierte damit zusammenhängende Überlegungen unter dem Titel "Living Rooms' - Bedeutung, digitaler Kode und Transformation".

Der Mathematiker und Musiktheoretiker Rudolf Wille stellte sein Computersystem "MUTABOR - ein computergesteuertes Musikinstrument zum Experimentieren mit Stimmungslogiken und Mikrotönen" vor, und Bernd Schmeikal zeigte anhand von "BOROTO - morphogenetische Klangbilder" Zusammenhänge zwischen Anthropologie, Chaos-Systemen und Sprachentwicklung auf.

Das Virtuelle Medienzentrum Hamburg, Antje Eske und Nicola Nissen sowie Volker Lettkemann und Werner Justen pflegten dialogische Datenkünste: "Computer als Medium und Meinungsbildung", "Soloparts mit chorischen Anteilen" und "getting love in hyperspaß".

Neben dem Schwerpunkt Klang gab es noch eine kleine Abteilung zum Thema Bild: Uwe Pirr sprach über "Räumliche Darstellung mit dem Computer", Günther Görz berichtete vom Projekt

"Der elektronische Behaim Globus" und Thomas Hölscher startete eine Tour d'horizon zu "Kunst, Natur, Künstlichkeit - Zur Künstlichkeit der Natur in der westlichen Kunst".

Interessenten am Workshop-Material und an der Arbeit der Fachgruppe oder des "Labor Kunst und Wissenschaft" können sich wenden an: Dr. Martin Warnke, Universität Lüneburg, D-21332 Lüneburg.

Martin Warnke, Universität Lüneburg

Quelle: Zeitschrift für Semiotik, Nr. 15/3-4, 1993

